Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

24 (27.2.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363711

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 24. Donnerstag, den 27. Februar 1873.

†> **Elsfleth,** 26. Februar. Gestern fand im festlich geschmückten Saale des Herrn Höpker der Abtanz der Schüler und Schülerinnen des Herrn Tanzlehrers N. Schröder aus Brake statt. Derselbe begann, dem Programm gemäß, Nachmittags nach 2 Uhr mit einem Festmarsch über die Kaje und retour. Nach Ankunft im Saale begann alsbald der Tanz der Kinder, wobei zu bemerken ist, daß sowohl an Tact als an Fertigkeit im Tanzen nichts zu wünschen übrig blieb und sich Herr Schröder als Tanzlehrer gut bewährt hat. Der Kriegswalzer, getanzt von den beiden Töchtern des Hrn. Schröder, wurde exact ausgeführt und mit Beifall aufgenommen. Nach demselben fand allgemeiner Ball statt. Das ganze Fest verlief in gemüthlicher, heiterer Stimmung.

* Wie der „H. C." aus sicherer Quelle erfährt, soll die mit der Prüfung zum „Schiffer für kleine Fahrt" bislang verbundene Vergünstigung, als Einjährig-Freiwilliger zugelassen zu werden, weil sie gesetzlich unmotivirt erscheint, demnächst zurückgenommen werden.

* (Seemannsordnung.) Die Bestimmung über die für die Musterungsverhandlungen, einschließlich der Ausfertigung der Musterrolle, zu erhebenden Kosten ist bekanntlich dem Bundesrath mit der Maßgabe vorbehalten, daß die Kosten zu einem Drittheil dem Schiffsmann, zu zwei Dritttheilen dem Rheder zur Last fallen. Der Bundesrath hat jetzt den bezüglichen Kostentarif festgestellt, dessen Veröffentlichung demnächst erfolgen soll.

* Die Postanstalten des Deutschen Reiches sind aufs Neue von ihrer obersten Behörde angewiesen, die Absender von Sendungen nach Spanien, deren Beförderung im Transit durch Frankreich stattfinden soll, in jedem einzelnen Falle darauf aufmerksam zu machen, daß die französische Ostbahn-Gesellschaft für den Fall des Verlustes oder der Beschädigung solcher Sendungen auf der spanischen Beförderungsstrecke eine Ersatzverbindlichkeit nicht übernehmen zu können erklärt habe.

| Etwa in der Mitte zwischen Brake und Elsfleth, zu Käseburg, wurde neulich zur Zeit des Frostwetters von Schlittschuhläufern in einem Teiche unter dem Eise die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einem Beutel verpackt, gefunden. Daß hier ein Verbrechen vorliege, war nicht zu bezweifeln, und durch die von Seiten der Polizei alsbald angestellten Nachforschungen hat sich der Verdacht der Thäterschaft auf verschiedene Personen gelenkt. Wie man hört, soll jetzt die deshalb verhaftete Frau eines seit längerer Zeit abwesenden Schiffers aus Lienen bekannt haben, daß sie Mutter des gefundenen Kindes, daß dasselbe aber todt geboren sei. Der angebliche Vater des Kindes, ein Ehemann, der selbst eine zahlreiche Familie hat, soll vorige Woche bereits gefänglich eingezogen worden sein. Ein Dienstmädchen zu Hammelwardermoor, welches auch verdächtig geworden war, machte bei Ankunft der Polizei Selbstmordversuche, indem sie sich mit einem Tischmesser in die Kehle schnitt und dann in die nahe, das Haus umgebende Graft sprang. Doch hat sie ihre Absicht nicht erreicht; sie wird wahrscheinlich wohl am Leben bleiben. Es wäre recht gut denkbar, daß die Erregung über den ungerechten Verdacht und die Beschimpfung, welche das Volk in jeder Verhaftung erblickt, die Unglückliche zu der raschen That getrieben hat.

— Am Sonntag, den 16. Febr., wurde durch eine Deputation von bei den Oldenburger Eisenbahnen angestellten Betriebsbeamten dem Oberamtmann Strackerjan zu Brake, welcher bis vor Kurzem Eisenbahndirector in Oldenburg war, ein äußerst prachtvolles Abschiedsgeschenk (sehr werthvolle Pendule, Leuchter ꝛc.) zum Andenken und als Zeichen der Hochachtung und Verehrung überbracht, und am letzten Sonntage wurde demselben zu gleichem Zwecke von den Bau- und höheren Betriebsbeamten ein Pracht-Album mit Photographien übergeben.

— In Ovelgönne hat kürzlich ein in der Nähe ansässiger, wohlhabender Landmann beim Kartenspiel der Art „gemogelt", daß die Sache vor dem Obergericht in Varel zur Verhandlung gekommen ist, welches gegen den Schuldigen eine längere Gefängnißstrafe erkannt hat. Der beschwindelte Theilnehmer aber, der das unschuldige kleine Spiel-Vergnügen mit beinahe 2000 ₰ bezahlt haben soll, ist jetzt unter Curatel gestellt worden.

Die Stiefel des Grafen von Moltke.

Humoreske von Hermann Zippel.

(Schluß.)

„Ich möchte nun dem berühmten Strategen, dem Mitbegründer unserer heutigen Macht, ein sichtbares Zeichen meiner innigsten Verehrung —"

„Sie Himmlischer!"

„übersenden und bin auf den glücklichen Einfall gekommen, besonders da ich Ihre angenehme Bekanntschaft gemacht —"

„O, zu freundlich!"

„dem General-Feldmarschall ein Paar überaus prächtige Stiefel in Ihrer berühmten Fabrik fertigen zu lassen."

Goliath hatte sich, ganz gerührt von der großen Ehre, die seinem Hause widerfahren sollte, auf einen Sessel niedergelassen und saß immer noch schweigend da, die Augen und den Mund weit geöffnet. Er vermochte kaum den großen überwältigenden Gedanken zu fassen.

Endlich kam er wieder zu sich. Der Schweiß stand ihm auf Stirn und Nase und er mußte sie wiederholt abtrocknen.

„Das ist ja ein verflucht gescheidter Einfall, Herr Werner Steinbach, und ich denke, er wird in meiner Werkstatt auszuführen sein!"

„Und", fiel Steinbach mit wichtiger Miene ein, „gelingen die Stiefel, so erwirbt sich Ihre werthe Firma einen Weltruf!"

„Einen Weltruf!" murmelte Goliath vor sich hin.

„Doch, wie wollen Sie die Moltke-Stiefel ausgestattet haben?"

„O, das überlasse ich ganz Ihrem Kunstsinn und Ihren Meisterhänden. Sie werden Ihre Sache schon gut machen!"

„Nun, ich will mir alles erst reiflich überlegen — und dann mache ich Ihnen Mittheilung darüber. Wie lange weilen Sie noch hier in der Stadt?"

„Noch zwei Wochen! Und ich habe wohl auch öfter Gelegenheit bei Ihnen nachzufragen und mich nach dem Gelingen des Werkes zu erkundigen."

„O, das ist schön! Doch kommen Sie einen Augenblick mit hinüber in mein Wohnzimmer."

Klopfenden Herzens folgte Werner. Wie, wenn Anna ihrem Onkel sofort alles offenbarte? Dann war sicher alles verloren.

Der Meister öffnete die Thür und ließ Werner eintreten, dann folgte er selbst. Er stellte Werner seiner Nichte vor. Anna

Landesbibliothek Oldenburg

— (Reichsmünzgesetz.) Da nach Art. 1 des Gesetzentwurfs die Landesregierungen ermächtigt sind, vor der Einführung der Reichsgoldwährung im deutschen Reiche für ihr Gebiet die Reichsmarkrechnung im Verordnungswege einzuführen, so wird die Uebergangsperiode, welche die Vorlage in Aussicht nimmt, in den Gebieten der Thalerwährung schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit eingeleitet werden können; in den Gebieten der Guldenwährung aber erst, wenn ein Betrag von Reichsscheidemünzen zur Ausprägung gelangt ist, welcher hinreicht, die Scheidemünzen der Guldenwährung zu ersetzen. — Das Mischungsverhältniß der Silbermünzen soll nach § 1 des Gesetzes 900 Theile Silber und 100 Theile Kupfer sein. — Nach Artikel 8 soll Niemand verpflichtet sein, Reichssilbermünzen im Betrage von mehr als 50 Mark und Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als ½ Mark in Zahlung zu nehmen. Von den Staatskassen sollen Reichssilbermünzen in jedem Betrage in Zahlung genommen werden.

— Der Reichstag wird am 10. März zusammentreten. Die Einberufungsordre steht nahe bevor. — Dem Vernehmen nach wird ein Gesetz für die Marine bezüglich der Festsetzung des Alters für die verschiedenen Officierskategorien vorbereitet, um zu verhüten, daß zu alte Marineofficiere im activen Dienst bleiben.

— Berlin, 23. Febr. (Rhein-Weser-Canal.) Das Project von Haniel und Genossen, den Rhein mit der Weser zu verbinden, scheint, sobald es hier als Concessionsgesuch aufgetreten ist, ältere Pläne eines Staatsbaues in den Hintergrund gedrängt zu haben, für welche sich insbesondere der Oberpräsident von Westfalen lebhaft interessirte. Diese Pläne gingen, soviel mir davon bekannt geworden ist, auf theilweise Benutzung der Lippe und einen über Münster führenden Weg zur Ems hinaus. Das Haniel'sche Project sucht die Kanalverbindung der nordwestdeutschen Ströme möglichst weit den Mündungen zu. Der Rhein soll zwischen Wesel und Emmerich verlassen, die Ems etwa bei Lingen erreicht, bis Meppen abwärts benutzt, und dann mit Hülfe der vertieften und begradigten Hase der Weser zugestrebt werden. Die Wahl dieser nordwestlichsten Linie muß die Zahl der Schleusen zu beschränken, die Scheitelstrecke zu verlängern dienen, und dadurch die Schifffahrt auf dem Canal demnächst außerordentlich erleichtern. Es begreift sich daher ohne Mühe, daß dieses Project seine Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen hat. Ohnehin schwärmt man ja im Handelsministerium immer noch nicht grade für Canalbauten, wenn auch wohl anzunehmen ist, daß Fürst Bismarck, der darüber notorisch anders denkt, den Nachfolger des Grafen Itzenplitz entsprechend aussuchen und verpflichten wird.

— Dem „Chemnitzer Tageblatt" berichtet man aus Lichtenstein vom 15. Februar: „Heute ereignete sich hier ein höchst seltener Fall. Das Ehepaar Christian Friedrich Lange, Haus- und Grundbesitzer, und Emilie Wilhelmine Lange geb. Seifert, feierten heute das fünfundsiebenzigjährige Ehejubiläum. Der Ehegatte hat das Alter von 98 Jahren. Das Ehepaar lebt heute noch in der besten Gesundheit."

— Die Stadt Striegau in Schlesien befindet sich seit d. 19. in nicht geringer Aufregung wegen des Verschwindens e. 11jährigen Mädchens, das aller Wahrscheinlichkeit nach von e. Zigeunerbande, welche dort in diesen Tagen verweilte, entf. worden ist. Am Dienstag Abend nämlich gesellte sich auf d. hiesigen Marktplatz zu der Frau des Brettschneiders Ander e. bekannte Frauensperson, welche sich als die Frau des Fleisch. meisters Schlosser in Oelse ausgab und dringend um ein Na. quartier bat, da sie bereits den Weg von Jauer nach Strie. zu Fuß zurück gelegt habe und es ihr zum Nachhausegehen sch. zu spät sei. Gestern Morgen nun suchte die Fremde unter all. hand Vorspiegelungen die Ander zu bewegen, ihr zur Begleit. bis Else die 11jährige Tochter mitzugeben, die sie am Nachmit. reichlich beschenkt zurückzuschicken versprach. Beide, die Unbekan. und das Kind, machten sich im Lauf des Vormittags auf d. Weg, sind aber seit der Zeit — spurlos verschwunden. Alle. jetzt seitens der Polizeibehörde in den umliegenden Ortschaf. angestellten Nachforschungen, haben sich als resultatlos erwie. Möchte es recht bald gelingen, die Verbrecherin der wohlverdien. Strafe, das unglückliche Opfer des Verbrechens aber den bekü. merten Eltern entgegenzuführen.

— Köln. Wie die K. Z. vernimmt, befindet sich bei d. Vorschlägen des hiesigen Domcapitels für die üblicherweise auf d. neue große Domglocke zu prägenden Denksprüche nebst mehr. lateinischen Versen rein kirchlicher Bedeutung das nachfolgende, d. Reichswappen angeschlossene Gedicht, welches den Ton der neu. Glocke wohl richtig treffen wird:

„Die Kaiserglocke heiß' ich,
Des Kaisers Ehren preis' ich;
Auf heil'ger Warte steh' ich,
Dem deutschen Reich erfleh' ich,
Daß Fried' und Wehr
Ihm Gott bescheer'!
Ich ruf' aus Donnermunde
Des Umschwungs Seelenkunde.
Des Domes Krönung schalle,
Durch Deutschland wiederhalle:
Gedenk' fortan,
Was Gott gethan!
Getheilt zu Todeswaffen
Hatt' mich der Feind geschaffen:
Geeint mich hebt zur Wolke
Die Lust am eignen Volke,
In jedem Klang
Der Einheit Sang!
Soll späten Enkeln klingen,
Der Väter Segen bringen,
Die einst mir horchend stehen.
Will ihrer werth ich sehen,
In Gottes Hand
Das Vaterland!"

— Straßburg, 24. Febr. Wie die „Allg. Ztg." berichtet, wird der Erbgroßherzog von Oldenburg zur Fortsetzung seiner e.

---

war zwar sichtlich betroffen, doch ließ sie sich nichts merken, daß sie Werner bereits kenne.

Die Wohnstube Pichlers war recht comfortabel eingerichtet und verrieth, daß der Hausherr ein wohlhabender Mann und das hier waltende, weibliche Wesen eine Verehrerin von Ordnung und Geschmack sei.

Anna vertrat die Hausfrau, die, wie Pichler weinend erzählte, unlängst gestorben. Man unterhielt sich über gleichgültige Dinge. Da wurde Meister Goliath plötzlich durch einen seiner Leute abgerufen.

Werner war mit Anna allein im Zimmer.

Anna wurde immer mehr verlegen. Werner glaubte den Augenblick benutzen zu müssen, um Anna sein Schicksal zu erzählen, und die Zürnende vielleicht mit sich versöhnen zu können.

„Gestatten Sie, Fräulein Anna, daß ich Ihnen mein trauriges Schicksal erzähle."

Anna machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung und wandte sich mit dem Gesicht nach dem Fenster.

Werner berichtete nun, wie er vor zwei Jahren, treue Liebe im Herzen für Anna, die hiesige Stadt verlassen, in seine neue Stellung eingetreten sei, wie er sich nach und nach habe verlocken lassen, eine Verbindung mit seiner reichen Principalstochter einzugehen, wie er aber immer gefühlt, welch' ein großes Unrecht er an Anna dadurch begehe und wie er endlich von Amalie schändlich betrogen worden sei.

Anfangs schien es, als ob Anna der Erzählung Werners wenig Aufmerksamkeit schenke, als er jedoch von Amalie und deren Untreue sprach, vergaß sie ihren Groll und hörte gespannt und theilnehmend zu.

Werner war ein schöner Mann und wie er sich jetzt vor Anna auf ein Knie niederließ und flehendlich bittend zu ihr aufsah, da wich aus Anna's Herzen jedes Zorngefühl und in ihrem Gesicht flammte eine liebliche Purpurröthe.

„O, Anna vergieb mir — und ich weiß es, Du liebst mich noch, denn Du konntest mir zürnen — sei mein und Du machst mich Schwergeprüften glücklich!"

Anna kämpfte noch mit sich. Da erwachte jedoch in ihr die frühere Liebe zu Werner und sie neigte sich zu ihm herab. Und sie umschlangen und küßten sich.

In diesem Augenblicke trat der Meister Pichler, von beiden unbemerkt, wieder in's Zimmer. Er war so betreten, daß ihm das Meetermaß aus der Hand fiel. Durch das Fallen des

Landesbibliothek Oldenburg

Studien im bevorstehenden Sommersemester die hiesige Universität besuchen.

— Würzburg, 18. Februar. Der hiesige Stadtmagistrat hat einem alten Herkommen folgend, alljährlich — auch in diesem Jahre wieder — aus Anlaß des Jahreswechsels dem König ein Geschenk von 100 Goldgulden nach München gesandt. Dieser Loyalitätsmanifestation ist nunmehr durch eine Entschließung des königlichen Staatsministeriums der Finanzen insofern ein Ende gemacht worden, als in Folge dieser Entschließung „laut der Bestimmung des § 10 des Reichsmünzgesetzes" diese Würzburger Goldgulden in Zukunft nicht mehr geprägt werden dürfen.

— Der bayrische General der Infanterie und Commandant des 2. bayrischen Armeecorps Freiherr Jacob von Hartmann, ist telegraphischer Meldung zufolge in der Nacht vom 23. zum 24. in Würzburg, wo er seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges als Commandant des 2. Corps seinen Aufenthalt hatte, plötzlich gestorben. General von Hartmann erstürmte im letzten Kriege mit seinem Corps Weißenburg, gab durch energisches Vorgehen die Initiative zur Schlacht bei Wörth, an der er ruhmreichen Antheil hatte, zeichnete sich bei Sedan aus und errang am 16., 17. und 19. September vor Paris die ersten Erfolge. Bis zum Waffenstillstand behauptete er die in den letztgenannten Tagen eroberte Stellung bei Chatillon, trotz vielfacher blutiger Gefechte. Für seine Leistungen wurden ihm Auszeichnungen des Königs von Bayern und des Kaisers zu Theil, er erhielt u. A. auch das eiserne Kreuz zweiter und erster Classe.

— Wie der „Augsburger Allgem. Ztg." aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, hat der König von Bayern die Uniformirung der Armee nach preußischem Muster in Farbe und Schnitt der Uniform nebst Pickelhaube genehmigt; es sollen indeß die im Gebrauch befindlichen Uniformen und Helme aufgebraucht werden. Das wäre wieder eine jener unerwarteten Entscheidungen, mit denen uns der im Grunde gutdeutsche Monarch hie und da zu überraschen beliebt. Noch vor Kurzem wurde aus sonst wohlunterrichteten Kreisen berichtet, daß der König nach langen Verhandlungen zwar die preußischen Hosen genehmigen, die Farbe des bayrischen Waffenrocks und die bayrische Kopfbedeckung aber um jeden Preis beibehalten wolle.

— Wien, 21. Febr. In der hiesigen Gesellschaft macht eine Verlobung Aufsehen. Der Bräutigam ist Baron Nathaniel Rothschild, einziger Sohn und Erbe des Freiherrn Anselm, des Chefs der östreichischen Linie dieser Geldbynastie. Die Braut ist eine Gräfin Messey, Tochter eines Generals und Obersthofmeisters des Erzherzogs Rainer. Der Bräutigam will die Verschiedenheit der Confession durch Uebertritt zum Christenthum ausgleichen, trotz der Einsprache seines hochbetagten Vaters, der diesen ersten Fall eines Religionswechsels in seiner Familie mit aller Zähigkeit perhorrescirt und dem Sohne sogar mit Enterbung gedroht haben soll. Eine Londoner Rothschildin hat bekanntlich kürzlich einen englischen Grafen geheirathet, ohne daß ein Religionswechsel auf irgend einer Seite nöthig befunden wurde.

— In der Ingenieurcaserne in Madrid hat am 18. Febr. ein kleiner Tumult stattgefunden, der indeß ohne ernstliche Folgen geblieben ist. Doch bereiten sich schon viele Familien auf die Abreise vor, manche sind schon auf und davon gegangen; ein Zeichen, daß man dem Frieden nicht recht mehr traut. Nachrichten vom 22. zufolge, ist im Ministerium eine Krisis eingetreten und dürfte die Bildung eines mehr homogenen republikanischen Cabinets bevorstehen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Echao das Portefeuille der Finanzen, Novillas das des Krieges, Suances das der Marine und Abarzuza das der Colonien übernehmen werden. — Vom 23. wird die Absicht gemeldet, die Conscription durch die allgemeine Wehrpflicht zu ersetzen. Don Carlos soll sich seit dem 17. wieder auf spanischem Gebiete befinden. Die Stimmung in Spanien ist eine gedrückte.

— Madrid, 23. Febr. Die Officiere der Nationalgarde brachten heute der souveränen Nationalversammlung eine Ovation dar und sicherten derselben ihre Unterstützung unter allen Umständen zu. Der Präsident Martos erklärte darauf, daß die Versammlung die alleinige legitime Trägerin der höchsten Gewalt und fest entschlossen sei, die Republik der Freiheit und der Ordnung aufrecht zu erhalten, und fügte hinzu, keine Partei beabsichtige Opposition gegen die Nationalversammlung zu machen, diese werde aber auch keine Einschüchterung dulden, sie sei entschlossen, eher auf ihrem Posten zu sterben, als der Gewalt zu weichen; sie werde die Republik vor allen Gefahren retten, mögen solche von der Reaction oder der Demagogie drohen. Die Versammlung zähle auf die Unterstützung der republikanischen Freiwilligen.

— Madrid, 24. Febr. Man befürchtet hier Unruhen. Die extremen Anhänger der Föderalpartei haben mehrere Punkte der Stadt besetzt. Die Regierung ließ, von ausreichenden Militärkräften unterstützt, die vornehmsten öffentlichen und Privatgebäude mit Truppen besetzen. General Burgos ist zum Oberbefehlshaber der Milizen, General Moriones (von der radicalen Partei) zum Generalcapitän von Madrid ernannt worden.

— Madrid, 25. Febr. Das Ministerium hat sich folgendermaßen, constituirt: Figueras, Castelar, Piy, Margall und Nicolas Salmeron bleiben. Für die anderen 5 Cabinetsmitglieder treten ein General Acosta (Krieg), Juan Esteban (Finanzen), Admiral Orzeo (Marine), Echao (öffentliche Arbeiten) und Jose Tarni (Colonien). Die Radicalen und Republikaner vereinigen sich zu einer einzigen Partei. Die Radicalen sind in der Regierung durch den Kriegsminister und den Marineminister vertreten. Das Regierungsprogramm ist unverändert und geht wesentlich auf Ausführung der Beschlüsse der Nationalversammlung und baldigste Zusammenberufung einer constituirenden Versammlung.

— Kopenhagen, 24. Febr. Nach officieller Meldung hat das Leuchtschiff bei Svineboerne seine Station verlassen müssen, weil seine Vertauung gerissen war. Der Zeitpunkt der Wiederauslegung des Schiffes wird seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

— New-York, 11. Febr. Es herrscht hier ein heftiges, mit Schnee und orkanartigem Sturm verbundenes Unwetter.

— Der „Pfadfinder der Meere", Kommodore Maury, ist am 1. Febr. zu Lexington in den Vereinigten Staaten gestorben.

Maßes wurde einiges Geräusch verursacht und die Liebenden fuhren erschrocken empor.

Werner faßte sich zuerst wieder. Stammelnd meinte er zu Goliath:

„Das ist das erste Wunder der Stiefel des Grafen von Moltke!"

Anna warf sich an die Brust ihres Pflegevaters und sah ihm bittend in's Auge:

„Bester Vater, gieb Dein Jawort!"

„Hoho", meinte Goliath, „so schnell geht das nicht! Erst muß ich doch wissen, wer und was mein Schwiegersohn ist? Also, Herr Steinbach, heraus mit der Sprache!"

Man ließ sich auf das lange Sopha nieder und Werner erzählte wahrheitsgetreu sein Schicksal. Goliath hörte aufmerksam zu. Anna sah ihn bittend an.

„Nun, in des Dreiteufels Namen „„Ja!"" Aber Herr Schwiegersohn mit den Stiefeln des Grafen von Moltke, das war ein feiner Kniff von Ihm, das gefällt mir nicht!"

„Um Gottes Willen, Vater", bat Werner, „mit den Stiefeln, das ist ja mein ernster Wille und gerade weil sie mich glücklich gemacht haben, müssen wir unser Vorhaben ausführen!"

Der Alte schien besänftigt.

Anna hatte bis jetzt nichts von den Stiefeln gewußt. Jetzt mußte sie lächeln — unter Thränen.

„Das ist wunderlich! Also, was uns zwei", meinte sie zu Werner, „wieder zusammenführte, das waren die Stiefel des Grafen von Moltke!"

Ob die Bestellung wirklich noch ausgeführt wurde, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— Landshut, 18. Februar. Gestern starb hier eines der beklagenswerthesten Opfer des letzten Krieges. Es ist dies der ehemalige Soldat Johann Stadinger aus Salksdorf, der mit mehren anderen Soldaten in Bazeilles von fanatischen Franzosen mit Schwefelsäure übergossen und so auf das fürchterlichste verbrannt worden war. Der Unglückliche hat seine Leiden nahezu dritthalb Jahre getragen, ehe ihm die Erlösungsstunde schlug.

— Im Dorfe Obergeste bei Pirna hat man im Sandsteinbruch ein vollständiges Mammuthskelett gefunden. Die Verwerthung der Knochen in einer Knochenfabrik statt in einem Museum, wurde eben noch glücklicherweise verhindert.

Landesbibliothek Oldenburg

Die nachstehenden Einzelheiten über den Verstorbenen dürften nicht uninteressant sein: Maury, der Sohn armer Eltern, am 14. Januar 1806 in Spottsylvanien County-Va. geboren, trat, nachdem er die gewöhnliche Schulbildung genossen, im Jahr 1825 als Midshipman in die Vereinigte-Staaten-Marine. In demselben Jahr brachte sein Schiff „Brandywine" den General Lafayette nach Europa zurück, und Maury sah gleich im ersten Jahr seiner Carriere die alte Welt mit ihren, dem Neuling fremden Institutionen. Bald darauf zurückgekehrt, wurde er auf das Kriegsschiff „Vincennes" versetzt und umsegelte die Welt innerhalb 4 Jahren. Schon auf seinen Reisen war ihm die Unvollständigkeit der bis zu jener Zeit publicirten Seekarte ersichtlich und anhaltendes Studium, scharfe Beobachtung und der untrügliche Instinkt, der das Genie characterisirt, brachten ihn bald auf den rechten Weg. Durch einen Unglücksfall im Jahre 1839 gelähmt und für den activen Dienst untauglich, wurde Lieutenant Maury an die Spitze des hydrographischen Instituts in Washington gestellt. Aus dem Unglück des Lieutenants Maury entsproß für die Welt unendlicher Segen, denn von den Fatiguen und Plackereien des practischen Seedienstes befreit, lebte Maury ausschließlich der Wissenschaft. Was er dieser und der Seeschifffahrt geleistet hat, gehört der Welt und den Annalen der Geschichte an, und noch späte Jahrhunderte werden sein Andenken segnen. Beim Ausbruch des Bürgerkriegs im Jahre 1861 wandte sich Maury, durch persönliche Sympathien irre geleitet, dem Süden zu, dem er jedoch, vermöge seines körperlichen Zustandes, nur geringe Dienste leisten konnte. — Eine neue Bahn nützlicher Thätigkeit eröffnete sich für Maury, als er dem Ruf des Kaisers Maximilian von Mexiko folgte; allein mit dem Fall des ephemeren Kaisergebäudes stürzten auch Maurys neue Pläne zusammen. Seitdem lebte Maury in Lexington, trat selten an die Oeffentlichkeit und sein Lebensende war ihm so verbittert durch das Bewußtsein seines Irrthums. — Maury erfreute sich der Anerkennung seiner großen Leistungen bei allen civilisirten Völkern; Preußen, Oestreich, Rußland, Dänemark, Schweden und Belgien sandten ihm Orden und Medaillen, von denen die ihm auf Veranlassung Alexanders von Humboldts verliehene große Medaille für Kunst und Wissenschaft des Fürsprechers wegen gewiß vom höchsten Werth war.

— In Smyrna hat sich am 9. Febr. ein großes Unglück zugetragen. Das am Meeresufer auf Pfählen errichtete Kaffeehaus Kivoto brach während einer Vorstellung, welche eine Acrobatengesellschaft gab, unter dem Druck der Zuschauermenge Abends 10 Uhr plötzlich zusammen. Es waren nur 108 Eintrittskarten ausgegeben worden, die Zahl der Zuschauer betrug aber 200. Binnen wenigen Minuten war das ganze Gebäude im Wasser verschwunden. Nur wenige Personen, die den Ausgängen und den Fenstern nahe gestanden, vermochten sich herausspringend und schwimmend zu retten. Dem entsetzlichen Schrei, der beim Zusammenbruch ertönte, folgte alsbald Todtenstille. Erst am Morgen konnte man die Leichen der Ertrunkenen herausschaffen. Alle übrigen am Strande über dem Wasser auf Pfählen erbauten Kaffehäuser sind polizeilich geschlossen worden.

Weinkäse,
per Stück 3½ gr, empfiehlt
J. G. Lubinus.

Indem ich Mitte März die erste Sendung **Strohhüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren abschicken werde, so ersuche die geehrten Damen mir solche baldigst zustellen zu wollen, damit selbige zeitig liefern kann.
R. Timme.

Sacca-Caffee,
sowie
Amerik. Caffeeschrot,
per ℔ 5 gr = 6½ ℔ 1 ℛ, bei
J. G. Lubinus.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über
Lungen-schwind-sucht!
und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode**, gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich**, Wassmannstrasse 23, Berlin.

Gesucht.
Auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft.
Chr. Krüger, Tischler, Neunjück.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März:
Abend-Unterhaltung,
ausgeführt von der bekannten Sängergesellschaft **Wehl**
Näheres wie bekannt.
Carl Stege.

Schöne
Emder Vollhäringe und Sardellen
bei **J. G. Lubinus.**

Kranken jeder Art
sende ich auf portofreie Anfragen **franco** und **unentgeldlich** die 13. Auflage der Schrift:
Unfehlbare
Hülfe allen Leidenden,
auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.
William Becker in Braunschweig.

Capitalgesuch.
1000—2000 Thaler
werden zur **Vergrößerung eines gut gangbaren**, der Mode nicht unterworfenen **seit Jahren bestehenden Geschäfts** von einem achtbaren Bürger und Kaufmann gesucht. Dem Darleiher wird eine **sehr werthvolle**, das Capital weit übersteigende reelle Unterlage (Königl. Preuß. Werthpapiere) in Händen gegeben, und **ein Verdienst von 4 Thlr. pro Hundert und Monat** bewilligt.
Das Capital kann monatlich ohne vorhergehende Kündigung zurückgezogen werden.
Gefl. Adressen nur von **discreten, reellen Selbstdarleihern** werden erbeten unter M. 172, Intelligenz Comptoir, Kerstraße 14, Berlin.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Oelfarbendruck-Gemälde-Verein BORUSSIA
Actien-Gesellschaft in Berlin
liefert die anerkannt besten Oelfarbendruck-Gemälde in grösster Auswahl zu billigsten Abonnementspreisen. — Jährliche Gratis-Verloosung von Prämien im Werthe von ca. 5000 Thlr. — Musterbilder stehen zur gef. Ansicht bei dem Vertreter für Elsfleth und Umgegend Herrn **F. Borries.**

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne

Angek. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 22. Febr.	
Johanne, Ahrens	Bahia
Bordeaux, 23. Febr.	
Orpheus, Reiners	Valparaiso
London, 22. Febr.	
Henrike, Siembsen	Guayaquil
Malaga, 8. Febr.	
Christine, Metz	Newcastle
Otto, Frage	"
Falke, Grube	Marseille
Algoa Bay, 5. Jan.	
Elise, Stege	Bremen
Saigon, 11. Jan.	
Schiller, Dinklage	Hongkong

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg